

Eine einzigartige Burg zwischen Sandstein-Kolossen

Burgruinen im Landkreis: Eine der ungewöhnlichsten Burganlagen Deutschlands liegt direkt über dem Eberner Ortsteil Eyrichshof

Von unserem Redaktionsmitglied
ANNA BAUM

HASSBERGKREIS Meiner Burgen-Entdeckungsreise führt mich heute zu einem Parkplatz im Baunachtal. Nachdem ich den Ebener Ortsteil Eyrichshof verlassen habe, fällt dieser direkt ins Auge. Ein kleiner Pfad führt in den Wald hinein und direkt auf fünf große Sandsteinblöcke zu. Sie sind von einem Graben umgeben. Ich stehe vor den Resten einer uralten Monolithenburg: die Burg Rotenhan.

„Im gerodeten Hain“ – so die Bedeutung von Rotenhan – steht diese einzigartige Burgruine. Die Sandstein-Kolosse wurden bearbeitet, um sie als Unterbau für die Felsenburg zu verwenden. Daher ist die Ruine in die Liste der 100 wichtigsten Geotope Bayerns aufgenommen worden.

Burgruinen im Landkreis

Die übrige Burg Rotenhan wurde also auf diesen großen Sandsteinblöcken errichtet. Die Blöcke dienten dabei als Eckpunkte der Burganlage. Der Zugang ist aus blankem Fels herausgemeißelt. Ich trete durch eine gotisch zugespitzte Pforte, die mit Moos überwachsen ist. Dahinter wendeln sich massive Treppen in den vormals oberen Burgbereich. Heute treffe ich nur noch auf den nackten Sandstein.

An diesen uralten Eckpunkten entdeckte ich noch Spuren der Aufbauten: Auflagen für Holzdecken und Wehrgänge, Widerlager für Balken, durch die die fünf Felsen verbunden waren, Sicherungen für Riegelhölzer im Zugangsbereich und Kragsteine. Hinter dem ersten Block liegt ein ehemals sehr tiefer Brunnen, der heute fast zugeschüttet ist. Auf einer Informationstafel wird vermutet, dass der Brunnen auf ein verschwundenes Gebäude hinweist.

Mehr über die Geschichte der Felsen und der Ruine ist dort auch zu lesen. Zum Beispiel schützte ein breiter und tiefer Graben die Kernburg, deren Felsklötze einst durch dicke



Die Burg Rotenhan wurde auf diesen großen Sandsteinblöcken am Hang des Baunachtals errichtet. Die beschlagenen Blöcke dienten als Eckpunkte der Burganlage.

FOTO: ANNA BAUM

Quadermauern verbunden und überbaut waren. Es gab ein Haupttor für Karren und Reiter, und ein erhöhtes Nebentor für die Fußgänger. Beide Tore trugen Aufbauten, so wie auf einem Felsen ein kleiner aber massiver Turm stand.

Die Burg war der Stammsitz des schon im Jahre 1229 nachgewiesenen und heute noch existierenden Adelsgeschlechtes „derer von Rotenhan“. Sie waren wichtige Ministeria-

len des Bamberger Hochstiftes. 1324 wurde sie in einer Fehde mit dem Würzburger Bischof – nach heftiger Gegenwehr und einjähriger Belagerung – eingenommen und zerstört. Anlass der Auseinandersetzung war die angebliche Aufnahme eines Falschmünzers in die Burg.

Zwar erhielten die Rotenhans ihren Besitz bald darauf zurück, doch die Burg durfte nicht mehr aufgebaut werden und ist seitdem Rui-

ne. Stattdessen entstand als Stammsitz im Tal die Burg Eyrichshof. Dort wurden Mauersteine der geschleiften Burg Rotenhan für den Neubau wieder verwendet.

Von der Ruine Rotenhan blieb daher kein Mauerwerk, sondern nur das bearbeitete natürliche Fundament mit den kunstvoll in den Fels geschlagenen Strukturen zurück. Sie ist ein Beispiel dafür, wie Naturgegebenheiten für einen Burgenbau ge-

nutzt wurden. Bei Betreten der ehemaligen Burganlage muss man als Besucher Vorsicht und Respekt gegenüber den noch existierenden Überresten entgegenbringen.

Zwar sind die Sandsteine der Rhöt-Lias-Übergangsschichten selbst sehr standfest, nicht aber ihr Untergrund. Sie wechseln mit weichen, tonigen Sedimenten ab. Da Tone in Verbindung mit Wasser ausgesprochen rutschig werden, kön-

nen Sandsteinkörper, die sich mit der Zeit an Hängen aus dem festen Gesteinsverband gelöst haben, abwärts rutschen.

Deshalb befinden sich die Sandsteinblöcke der Ruine Rotenhan auch an diesen Ort, an dem später aus ihnen eine Burg errichtet wurde.

ONLINE-TIPP
Mehr Informationen unter www.hassberge-tourismus.de



Stand hier einmal ein Wohngebäude? Der ehemals sehr tiefe Brunnen könnte darauf hinweisen. Heute liegt er verschüttet zwischen den bearbeiteten Sandsteinblöcken.

FOTO: ANNA BAUM

App und Wanderweg

Mit der **Abenteuerapp „Burgdämonen“** (kostenlos erhältlich für iPhones und Android-Smartphones) kann man das Mittelalter erleben: Um den Geist Jacob zu retten, folgt man den Hinweisen und findet auf der Ruine Rotenhan und weiteren Burgen versteckte Informationen, die einem beim Lösen des Rätsels helfen. Die spannenden Kurzfilme und 3-D-Animationen von Burgruinen sind ein spannendes Erlebnis im Naturpark Haßberge.

Die Burgruine Rotenhan ist Teil des **Burgenkundlichen Lehrpfads**. Geschichtsumworbene Burgen, Burgruinen und Ruinen werden auf einer Wegestrecke von 40 Kilometern verbunden.



Die gewaltigen Blöcke aus Sandstein sind mit der Zeit wegen des weichen Untergrunds zum Standort der heutigen Ruine gerutscht.

FOTO: ANNA BAUM



Einzigartig in Deutschland: Hier wurden naturgegebene Steininformationen als Unterbau für die Felsenburg Rotenhan verwendet. Deshalb zählt die Ruine zu den hundert wichtigsten Geotopen Bayerns.

FOTO: ANNA BAUM



In einem Waldstück direkt neben dem Parkplatz liegt die Ruine der Monolithenburg Rotenhan. Die ehemaligen Bewohner haben ihren Stammsitz heute im Tal – das Schloss Eyrichshof.

FOTO: ANNA BAUM